

dem Umkreise ein wenig gefalten, auf langen, dicken Stielen sitzende, und gleichsam mit einem Mehl-Pulver besprenget. Die Blumen erscheinen in geöffneten Häußgen gestirnt, doch nicht einerley Farbe, denn etliche sind weiß, etliche schön purpur-farb oder roth-braun. So die Blumen vergehen, kommen gegen dem Herbst schöne, ablange oder runde, glatte und weiß-braune, oder gelbe Aepfel, darinnen ist kleiner, gelber oder weißer Samen. Die Wurzel ist vielfaltig, zertheilt und kurz.

Eigenschaft.

Die Melanchen-Aepfel sind feuchter und kalter Natur; haben viele, irdische Theile, neben einem scharffen, öblichten Salze, und sind eine ungesunde, zu giftigen Krankheiten Anlaß gebende Materi.

Gebrauch.

In Italien sind die Melanchen-Aepfel in täglichem Gebrauch. Man siedet diese Aepfel in Wasser, hernach schälet man sie, und schneidet sie in Stücklein, die bestreuet man mit Mehl, und röstet sie in siedendem Dehle oder Butter, alsdenn bestreuet man sie mit Pfeffer und Salze, und wird so dann nicht eine unliebliche Speise, aber sie gibt dem Leibe böse Nahrung, daher auch diese Aepfel Mala insana, ungesunde Aepfel, genemmet werden, denn sie verursachen melancholische Feuchtigkeiten, Verstopfung, den Krebs, Ausatz, Hauptweh, Traurigkeit, Verhärtung der Leber und Milzes, und langwierige Fieber, wie solches CASTOR DURANTES bezeuget. Ist also besser, daß diese Melanchen-Aepfel innerlich nicht gebraucht würden.

Gold-Aepfel oder Liebes-Aepfel.
Poma amoris, vel aurea.

Nahmen.

Gold-Aepfel oder Lieb-Aepfel, Lateinisch, Poma aurea. Poma amoris. Dod. gall. ad. Lob. Cam. ep. Tab. Ger. Solanum pomiferum, fructu rotundo, striato, molli, C. B. P. loc. cit. Raj. H. 675. Mala aurea, odore foetido, quibusdam Lycopersicon, J. B. 3. 620. Lycopersicon Galeni. Ang. 217. T. 150. B. J. A. II. 69. Italienisch, Pomi d'oro. Französisch, Pomme d'amour, Pomme d'or, Pomme dorée. Englisch, Gold-Appel. Niederländisch, Gulden-Appel.

Gestalt.

2. Der Gold-Aepfel hat eine zertheilte Wurzel, aus welcher sehr lange, schwache, innwendig hohle, langhaarige, zur Erden sich neigende, ästichte Stengel wachsen, an welchen die Blätter hangen, etwas breit, groß, tief gekerft, bleich-grün, und eines starken, unlieblichen Geruchs. Die Blumen sind an kleinen Stielen, von kleinen, spitzigen Blättlein, gelb, einblättrig, aber in fünf Theile eingeschnitten, dessen Kelchlein haarig, und auf Zoll-langen Stielen sitzende; nach denselben folgt eine runde, breite Frucht, wie ein Aepfel, von Farben roth, gold-gelb oder braun, wird oftmal sehr groß, und gehet jährlich vom Samen auf. Man pflanzt bey uns diese Aepfel in den Gärten; das Gewächse blühet im Augst- und Herbstmonat.

3. Lycopersicon; fructu albo. T. B. J. A. loc. cit. Solanum pomifer. fructu rotundo, striat. molli, albo. C. B. P. loc. cit.

4. Lycopersicon; fructu Cerasi rubro. T. B. J. A. loc. cit. Solanum racemosum, Ceraforum formā. C. B. P. loc. cit. Prod. 90. J. B. 3. 623.

5. Lycopersicon; fructu Cerasi luteo, T. B. J. A. loc. cit.

6. Lycopersicon; fructu striato, duro, T. B. J. A. loc. cit. Solanum pomiferum, fructu rotundo, striato, duro. C. B. P. loc. cit. J. B. 3. 620. Mala Ethiopica, Dod. P. 459. und noch einige Verschiedenheiten mehr.

Eigenschaft.

Die Gold-Aepfel sind kalter und feuchter Natur; haben ein salpetrisch, flüchtiges, etwas öblichtes Salz, und dadurch die Eigenschaft zu kühlen, zu zertheilen, und Schmierzen zu linderen.

Gebrauch.

In Italien isset man die Gold-Aepfel mit Pfeffer, Dehle und Essig gekocht, aber sie sind eine ungesunde Speise.

Der aus dem Kraut frisch ausgedruckte und gewärmte Saft in die Augen getreust, und mit Lächlein darüber gebunden, heilet derselben scharffe, trieffende Flüsse, vertheilet auch die Ueberröthe, und das wilde Feuer.

CAPUT LVIII.

Mraune. Mandragora.

Nahmen.

Mraune, Griechisch, Mandragora. Theophr. 6. hist. 2. Diosc. lib. 4. cap. 76. Hipp. l. 5. pag. 186. Arabisch, *mandar*.

Mraume Männlein. Mandragora mas.

Mraume Weiblein. Mandragora foemina.



πανλον. Lateinisch, Mandragora. Französisch, Mandragore. Italienisch und Spanisch, Mandragora, Mandragola Englisch, Mandrake. Niederländisch, Mandragora. Die Mraume wird von dem Pythagora *Ανδρομορφος*, das ist Menschen-förmig, geheissen, dieweil sie dem Menschen, sonderlich an den Beinen etwas gleich ist, wie die Figur ausweist.

In Classe Plant. Baccifer. Mandragore, T. Flos monopetalos, campaniformis, multifidus; Fructus mollis globosus, in quo nidulantur Semina ut plurimum reniformia. B. J. A.

Geschlechte und Gestalt.

Es werden uns allhier zwei Arten der Mraume; das Männlein und Weiblein, fürgestellt.

1. Das Mraume Männlein: Mandragora mas, J. B. 3. 617. Mandr. fructu rotundo. C. B. P. 169. Raj. H. 668. T. 76. B. J. A. II. 70. Mandragoras, Dod. p. 457. hat grosse, breite Blätter wie der Mangold, aber zart, bleich-grün, glatt, mit vielen Adern durchzogen, und auf der Erden zurings umher ausgebreitet; es hat keine Stengel, sondern bringt etliche bleich-gelbe oder grüne Blumen, an Stielen, auf deren Verwelkung ziemlich grosse, Safran-farbe Aepfel folgen, die einen starken Geruch, und innwendig einen weissen, breiten Samen haben. Die Wurzel ist bisweilen Arms-dick, und in der Mitte gleichwie in zweien Schenkeln zertheilt.

2. Das Mraume Weiblein: Mandragora foemina, J. B. 3. 618. Clus. H. LXXXVII. H. Eyst. Vern. Ger. Raj. H. 669. Mandr. flore subcoeruleo purpurascens. C. B. P. loc. cit. M. H. 3. 531. T. B. J. A. loc. cit. hat schmalere, kleinere und schwärzere Blätter, vergleicht sich etlicher massen den schmalen Lattich-Blättern, und liegen ausgebreitet auf der Erden, eines üblen und starken Geruchs.

Es trägt keinen Stengel, kleinere Blumen und Aepfel, nicht grösser als die Nespeln, innwendig voll Samen wie die Kerne in den Birnen. Die Wurzel ist auswendig schwarzlicht, innwendig weiss, mit einer dicken Rinde überzogen.

Beide Mraumen wachsen in grosser Menge in Griechenland und in der Insel Candia, wie auch an vielen Orten in Italien, insonderheit in Apulien auf dem Berge Gargano. Man ziele sie auch in den Gärten zu Neapoli, Rom, Venedig und an andern Orten.

Der berühmte CASPARUS BAUHINUS berichtet in seinen Anmerkungen über des TABERNEMONTANI Kräuter-Buch, er habe zu Padua in den Gärten eine Art Mraume gesehen, welche viel kleinere und dunklere Blätter hatte, die Blumen waren blau und viel grösser als an den vorigen, die Aepfel schienen rund, bleich-gelb und wohlriechend, derer auch gedendet CAROLUS CLUSIUS lib. 5. rarior. plant. hist. cap. 3. & lib. 2. stirp. Hisp. hist. cap. 57. und vermeldet, wie sie in Hispanien über Gades bey Xerex de la frontera, und auch zwischen Calpen und Malacana, im Hornung zeitige Frucht bringe. Diese wird auch in dem Eystatischen Lust-Garten angetroffen.

3. Mandragora; flore subcoeruleo; foliis undulatis, non asperis; fructu ovato. Vaill. B. J. A. loc. cit. Mandr. flore subcoeruleo. foliis minoribus, fructu globoso. T. App. 664.

Eigenschaft.

Die Mraume ist kalter und trockener Natur: führet ein grobes, oblichtes, flüchtig-Saltz, davon die Eigenschaft, die Lebens-Geister in ihrem Einflusse zu hemmen, Schmerzen zu stillen, trumm zu machen, und Schlaf zu erwecken. Man soll sie wegen ihrer giftigen Art, innerlich ganz nicht brauchen.

V v v v v

brauchen. Sie hat eine sonderliche Natur, denn je größer die Kälte Winterszeit ist, je mehr sie unter die Erde schliefet: der Samen kommt langsam, und bisweilen erst nach einem Jahre hervor.

Gebrauch.

Man hat zu verschiedenen malen wahrgenommen, daß die Wurzel, so von den Landstreichern selb getragen und verkauft wird, nicht die wahre Alraune, sondern eine verfälschte Wurzel seye: Denn sie schneiden die Schmerwurzel, wenn sie noch frisch ist, in eines Menschen Gestalt, stecken Gersten- oder Hirz-Körnlein an die Orte, da sie wollen Haar haben, darnach verscharen sie diese geschnittne Wurzel in Sand, bis aus gemeldten Körnlein Zäferlein wachsen, welches gemeiniglich in dreien Wochen geschieht, alsdenn graben sie solche wieder aus, schaben die angewachsenen Zäferlein mit einem scharffen Messer, und machen sie also fein subtil, als wären Haar an dem Haupte, Bart und bey der Scham; damit werden einfältige Leute betrogen, welchen diese verfälschte Wurzel von lüderlichen Bauern-Zipfeln für die rechte Alraune verkauft wird, denn sie überreden die Leute, die rechte Alraune seye schwerlich zu bekommen, müsse unter dem Salgen mit großer Lebens-Gefahr gegraben, und durch einen schwarzen Hund an einem Stricke ausgerissen werden, der Ausgraber aber solle die Ohren wohl verstopfen, denn so er die Wurzel höre schreien, seye er seines Lebens nicht sicher. Was ist das anderst? als wie man vom Farnsamem sagt, wer den Farnsamem will hohlen, der muß keck seyn, und den Teufel können zwingen. Solche Lücke machen diese Betrüger dem gemeinen Mann, die Welt will betrogen seyn, darum sind wir hie, sprechen sie; als welche diese verfälschte Wurzel, oder falsche Alraune sehr theuer verlauffen und geben leichtsinnig aus, sie machen die Leute glücklich, und die Weiber fruchtbar, man müsse sie alle Samstag in Weine und Wasser baaden, sauber einwickeln, und heimlich aufbehalten. Damit aber diese Alraun-Krämer ihre Schelmeren besser bemänteln, bringen sie herfür, was FLAVIUS JOSEPHUS im 7. Buche von den Jüdischen Kriegen im 23. Cap. schreibt: Aber es wird allda der Alraune nicht mit einem Worte Meldung gethan, sondern allein der Wurzel Baraas gedacht. Diese Buberer hat MATTHIOLO ein Leutbetrieger selbstem geoffenbahret, als er ihn zu Rom an der Franckosen Krankheit geheilet, welcher ihm etliche solcher geschnittnen Wurzeln gezeigt, und gesagt, er hätte bisweilen den Reichen eine Alraune für dreyßig Ducaten verkauft.

Die Alraune ist ein schädliches Kraut, solte innerlich ganz nicht gebraucht werden. HAMILCAR der Carthaginenser, als er wider die Lybier Krieg führete, hat unter ihren Wein Mandragoram, oder die Alraune vermischen lassen: Nachdem diese nun in einen tiefen Schlaf gefallen, sind sie von ihm geschlagen worden.

Auswendig hat die Alraune eine Kraft, alle harten und krebsichten Geschwulsten zu erweichen und zu zertheilen, man vermischet den Saft darvon mit Ammoniac-Gummi

in destilliertem Eßig oder Brantenwein verlaassen, zu einem Pflaster, und legt fleißig über.

Einige der Gelehrten halten dafür, die Dudaime seye Mandragora gewesen, welche Ruben, Jacobs Sohn auf dem Felde gefunden, und seiner Mutter Lea gebracht hat, 1 Buch Mose, cap. 30. v. 14. Sie können solches aber nicht beweisen.



CAPUT LIX.

Wolfs-Wurz. Aconitum pardalianches, Matth.



Nahmen.

Die Wolfs-Wurz, Gift-Kraut, Griechisch, *Ακονίτιον*. Diosc. lib. 4. cap. 77. 78. Th. hist. 1. 9. cap. 16. Lateinisch, Aconitum. Italienisch, Aconito. Französisch, Aconit. Englisch, Wolfsbane, Libertsbane, Monkshead. Niederländisch, Wolfswortel.

In Class. Plant. Multifl. Corniculat. Aconiti, T. Radix vivax; Finis Pedunculi sursum crassescens format placentam. Flos innatus placentae est tetrapetalus; superius petalum est galea cava, duo lateralia fere orbicularia, cava utrumque, infimum quartum cavum, propendens; ex parte superiori placentae, juxta ovarium enascuntur duo tubi longi, incurvi, superius formati in caput delphini, intra galeam sollicitè reconditi; Stamina tam multa, ut concrecant in membranulam sericeam; Ovarium ex apice placentae enatum, assurgens intra hanc, constat siliculis fere tribus, collectis in capitulum, singulis instructis tuba incurva; Folia laciniata, circumscriptione fere rotunda. B. J. A.

In Class. Plant. Baccifer. Christophoriana, T. Flores nudi, rosacei, pentapetali, stellati, petalis facile caducis, ex ambitu basios ovarii, praediti staminibus triginta, amplexantes Ovarium molle, baccatum, foetum Seminibus gemino ordine ut plurimum sibi adherentibus. B. J. A.

Geschlechte und Gestalt.

1. Eine Wolfs-Wurz: Aconitum pardalianches hat MATTHIOLO nicht weit von Trient, auf dem Gebürge des Bergs Ananie gefunden, solches vielen gelehrten Leuten dargestellt, und in die Hände gegeben, unter welchem